

Axel Köhler-Schnura
Schweidnitzer Str. 41, 40231 Düsseldorf

Bayer Aktiengesellschaft
Gebäude Q 26 (Rechtsabteilung)
Kaiser-Wilhelm-Allee 20
51373 Leverkusen

Sonntag, 12. April 2020

Gegenantrag
zur BAYER-Hauptversammlung am 28. April 2020

Hiermit zeige ich an, dass ich zum Punkt 2 der Tagesordnung den Vorschlägen des Vorstands und des Aufsichtsrats widerspreche und die Aktionär*innen veranlassen möchte, für den folgenden Gegenantrag zu stimmen.

Gegenantrag zu TOP 2:
Entlastung der Mitglieder des Vorstands

Ostsee und Nordsee bergen Millionen Tonnen von Munition und Kampfstoffen aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg, was eine immer größer werdende Bedrohung für Mensch, Tier und Umwelt darstellt. Ein nicht geringer Teil davon entstammt der BAYER-Produktion. Trotzdem beteiligt sich der Konzern nicht an den Bergungsarbeiten. Dafür trägt der Vorstand die Verantwortung. Deshalb ist ihm die Entlastung zu verweigern.

1,6 Millionen Tonnen Munition, Minen und chemische Kampfstoffe finden sich in den Gewässern der Nordsee und der Ostsee, darunter auch die einst von BAYER entwickelten Substanzen Senfgas, Tabun und Sarin. Da die Metall-Umhüllung der Chemie-Waffen mittlerweile durchrostet, treten die Gifte aus. Aus dem Senfgas bilden sich Klumpen, die nicht selten Fischer*innen ins Netz gehen - häufig mit fatalen Auswirkungen. Der Phosphor hingegen wird immer wieder vom Meeres-Grund an die Strände gespült. Dort verwechseln ihn Bade-Urlauber*innen wegen seiner Farbe und Form dann allzu oft mit Bernstein. Sie nehmen das Stück an sich und ziehen sich zum Teil schwere Verbrennungen zu, weil sich der Phosphor, sobald er trocken ist, leicht entzünden kann.

Der Biologe Dr. Stefan Nehring bezifferte die Zahl der Sterbefälle Ende 2015 auf 418. Bei den meisten Toten handelt es sich dabei um Seeleute oder Fischer*innen, die durch

Axel Köhler-Schnura
Schweidnitzer Str. 41, 40231 Düsseldorf

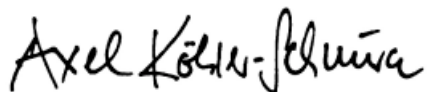
Detonationen von See-Minen oder den Direkt-Kontakt mit den Chemie-Giften umkamen. Darüber hinaus führt Nehring 720 Personen auf, die durch die Altlasten Gesundheitsschäden erlitten. Inzwischen haben viele Urlaubsorte schon Warnschilder aufgestellt. Zudem suchen Mitarbeiter*innen von Kampfstoff-Bergungsfirmen die Strände an einigen Küsten-Streifen regelmäßig nach Phosphor ab.

Aber das ist noch nicht alles. „Daneben gehen erhebliche Gefahren durch kontaminierte Fische aus“, hielt das Bundeslandwirtschaftsministerium bereits im Jahr 1992 fest. Die Chemie-Stoffe können nämlich über die Nahrungskette in den menschlichen Organismus gelangen und dort Krankheiten auslösen.

„Wenn man alle Altlasten in einen Güterzug packte, würde er dreimal von Hamburg bis München reichen. Entsorgt kriegen die Räumdienste aber bislang vielleicht einen halben Waggon pro Jahr“, sagt der Meeres-Forscher Warner Brückmann. Der BAYER-Konzern tut nichts dafür, diese Bergungsarbeiten durch tätige Mithilfe oder finanzielle Unterstützung zu beschleunigen. Er ignoriert die Spätfolgen seiner Rüstungsproduktion schlicht. Da der Vorstand dafür die Verantwortung trägt, ist ihm die Entlastung zu verweigern.

Um Mitteilung dieses Gegenantrags sowie der Begründung bitte ich gemäß §§ 125, 126 AktG.

Mit freundlichen Grüßen



Axel Köhler-Schnura
Vorstandsmitglied der Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG)